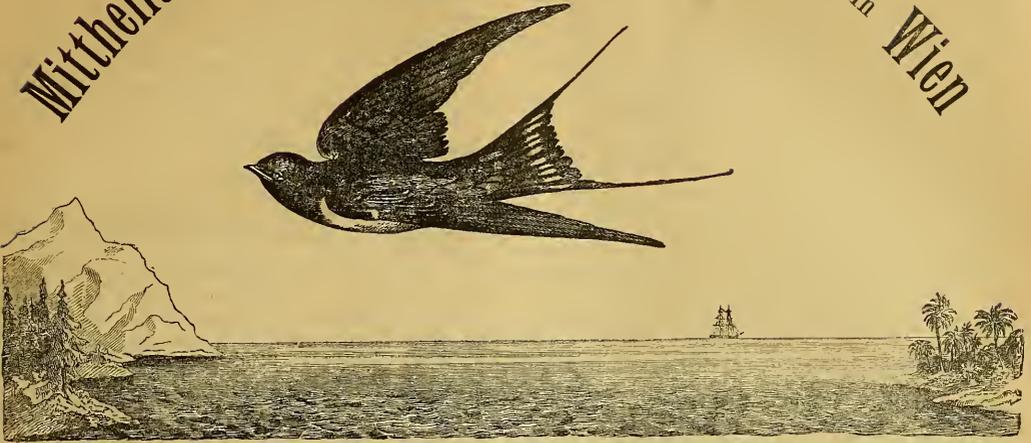


Mittheilungen des ornithologischen Vereines in Wien
 „DIE SCHWALBE“



Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Briestaubenwesen.

Organ des ersten österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtvereines in Wien.

Redigirt von AUG. von PELZELN und C. PALLISCH.

1.
Juni.

„DIE SCHWALBE“ erscheint Mitte und Ende eines jeden Monates. — Im Buchhandel beträgt das Abonnement 6 fl. resp. 12 Mark. Einzelne Nummern 30 kr. resp. 50 Pf. — Inserate 6 kr. resp. 10 Pf. die dreifach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.
 Mittheilungen an das Präsidium sind an Herrn A. Bachofen v. Echl in Nussdorf bei Wien; die Jahresbeiträge der Mitglieder (5 fl., resp. 10 Mark) an Herrn Dr. Karl Zimmermann in Wien, I., Bauernmarkt 11; Mittheilungen an das Secretariat in Administrations-Angelegenheiten, sowie die für die Bibliothek und Sammlungen bestimmten Sendungen an Herrn Fritz Zeller, Wien, II., Untere Donanstrasse 13, zu adressiren.
 Alle redactionellen Briefe, Sendungen etc. an Herrn Ingenieur C. Pallisch in Erlach bei Wr.-Neustadt zu richten.
Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

1890.

INHALT: Die Wetterprophesierungen der Vögel. — Ornithologische Beobachtungen aus dem Aussiger Jagd- und Vogelschutz-Vereine 1889. 5. Theil. — Die Moven in der Schweiz. — Der Kibitz und seine Eier. — Zur Züchtung überseeischer Stubenvögel. — Fluggeschwindigkeit der Briestauben. — Bericht über die internationale, temporäre Geflügelausstellung vom 14.—18. Mai 1890 in Wien. — Die Pfantauben und deren Zucht. — Ornithologische Notizen aus Italien. — An die P. T. Mitglieder des ersten österr.-ungar. Geflügelzucht-Vereines in Wien. — Ausstellungen. — Vereinsnachrichten. — Inserate.

Die Wetterprophesierungen der Vögel.

Von Professor Dr. Altum.

Die Vögel stehen im Rufe, die künftigen Witterungserscheinungen im Voraus zu empfinden und danach ihre Lebensäußerungen zu bestimmen. In der That verhält es sich so, wenn es sich um solche Wetterveränderungen handelt, deren nächste Ursachen oder erste Anfänge bereits vorhanden sind, aber noch so schwach auftreten, dass unser unempfindlicherer Organismus dieselben noch nicht wahrnimmt. Jedoch, wie das Barometer, so zeigt auch manches kranke und deshalb weit empfindlichere Organ unseres Körpers (Hühneraugen, früher gebrochenes und nicht völlig wieder ausgeheiltes Bein u. dgl. m.) schon vorher den Umschlag des Wetters an. Wir empfinden dann aber nicht das künftige Wetter, sondern nur den Einfluss des gegenwärtigen Witterungszustandes. Aehnlich beim feiner als wir organisirten Vogel. Wenn jedoch der augen-

blickliche Zustand der meteorologischen Erscheinungen den Anfang, beziehungsweise die Ursache der später stärker auftretenden nicht bildet, dann kann selbstverständlich jetzt auch noch nichts von dem empfunden werden, wa. sich erst nach einiger Zeit ereignet. Alle Beispiele, welche von Vögeln dafür angeführt werden, z. B. dass sich Wasserröhner, welche im ersten Frühling einen grösseren, im Laufe des aussergewöhnlich dünnen Sommers austrocknenden Teich bevölkerten, denselben aber sehr frühzeitig wieder verliessen, um sich auf einen anderen, den ganzen Sommer hindurch hinreichend wasserhaltigen anzusiedeln, dass dieselben also auf dem ersten Teiche nicht zur Fortpflanzung schritten, weil sie damals schon eine Empfindung von der späteren Unmöglichkeit zur Vollendung derselben gehabt hätten, u. dgl. m., beruhen auf den bekannten „post hoc, ergo propter, hoc“, auf Irrthum oder Ungenauigkeit bei den Beobachtungen. Der Zufall spielt dabei am meisten die entscheidende Rolle.

Von nächster Nummer angefangen, erscheinen die Berichte über den Fortschritt der Vorarbeiten zur internationalen ornithologischen Ausstellung, welche während der unter dem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers stehenden allgemeinen land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung in Wien, Prater, im Monate September stattfinden wird.

Auskünfte hierüber an die P. T. Vereinsmitglieder und Abonnenten unseres Blattes erteilt bereitwilligst die Administration.

Und doch liest man fast alljährlich in den Tageblättern und periodischen Zeitschriften derartige Prophezeihungen. So wurde im verflossenen Herbst mehrfach in den Zeitungen ein früh eintretender strenger Winter vorhergesagt, weil sich die Kranichzüge u. a. früher als in anderen Jahren eingestellt hatten, und jetzt fängt mit den Staren wieder an. Jemand hatte am 13. Jänner zwei Stare gesehen; es müssen natürlich „Frühlingsboten“ sein, die Herolde des nun sehr bald eintretenden lieben Lenzes. Geben die späteren Erscheinungen dem Propheten Recht, nun, dann steht dieser neue Belag des alten Aberglaubens als feste Stütze neben den ähnlichen früheren, wenn aber nicht, nun, dann vergisst man die Wahrsagerei, wagt sie aber bei der ersten besten Gelegenheit wiederum bis sie mal zu trifft. Wenn doch dieses Gewäsch endlich verstumme! Ist etwa jetzt (Anfang Februar 1890) der „ungewöhnlich frühe, sehr strenge Winter“, den die Kraniche im September vorher empfanden, eingetroffen? Es ist Jammer und Schade, dass im September Niemand auf den Gedanken kam, der so frühe Zug der Kraniche bedeute das grossartige Auftreten der Influenza mit allen ihren traurigen Folgen. Der würde jetzt furore machen. Zweifellos traten manche, sogar viele Erscheinungen in dem Jahresleben der Vögel im verflossenen Sommer 1889 auffallend früher, als in anderen Jahren, auf. Ende April hatte die Haiderleche flügge Junge, Mitte Juli waren die Mauserpel bereits vollständig vermausert, die jungen Reiher schon am 18. Juni völlig flügge, u. v. a. Das war allerdings kein Zufall.

Wann schaaren sich die nordischen Vögel und beginnen ihre Herbstwanderung zum Süden durch unsere Gegenden? Dann, wenn die Jungen für diese Reise hinreichend flugfähig geworden sind.

Am 8. September 1865 befand ich mich am Strande des Ostlandes der Nordsee-Insel Borkum, als ein sehr starker Schwarm des Isländischen Strandläufers (*Tringa canutus*) durch plötzlich hervorbrechenden orcanartigen Gewittersturm aus der Höhe herabgeworfen dicht an mir vorbei über den Spiegel der See dahinbrauste. Ich hatte kaum Zeit, einen Lauf der Flinte zu spannen, anzuschlagen und abzudrücken. Etwa ein Dutzend Vögel konnte ich aus dem Wasser aufsameln, von denen ich vier Stück zum Ausstopfen auswählte und später unserer Eberswalder Sammlung einverleibte. Das eine steht noch in fast reinem, jedoch abgetragenen Sommerkleid, das zweite hat Sommer- und Winterfedern stark gemischt, das dritte ist bereits Winter-, das vierte noch Jugendkleid; alle aber stehen noch in der Mauser ihrer Schwingen. Aehnliche Thatsachen konnte ich wiederholt bei verwandten Strandvögeln, z. B. beim Alpenstrandläufer (*Tr. alpina*) und dem Sanderling (*Calidris arenaria*), constatiren. Ich bemerke jedoch, dass die Sommerkleider selten, die Jugendkleider dagegen am häufigsten sind. Diese Erfahrungen waren es, auf Grund deren ich mich für berechtigt halte, auf vorstehende Frage die obige Antwort zu geben. Die nordischen Vögel warten in ihrer Heimat nicht die vollendete Wintermauser ab, sondern schaaren sich und begeben sich auf die Wanderung, wenn die Flugkraft der Jungen dazu gehörig ausreicht. Die weitaus meisten dieser

Vögel, welche man an den Küsten antrifft, beziehungsweise erlegt, sind, wie gesagt, Junge. Wenn nun diese Erstarkung der Jungen in dem einen Jahre früher, in dem anderen später eintritt, so bevölkern die betreffenden Arten dem entsprechend bald früher, bald später unsere Küsten, beziehungsweise ziehen über unsere Gegenden hinweg. — Was bedeuten folglich die frühen oder späten Kranich- oder Gänsezüge? Doch nicht, dass wir einen sehr frühen und strengen oder einen auffallend milden Winter zu erwarten, sondern sie zeigen nur an, dass sich ihre Bruten früher oder später als in den meisten anderen Jahren entwickelt haben.

Worin war aber die fast abnorm frühe Entwicklung der Brut und in Folge dessen das ungewöhnlich frühe Wandern dieser Vögel im Herbst 1889 begründet?

Der Grund lag lediglich in der ganz ausserordentlich milden, ja heissen Frühlingstemperatur; Sommerhitze hatten wir im Mai und Juni; in der ganzen Uebergangszeit vom Winter zum Sommer trat auch nicht ein einziger, irgendwie empfindlicher Nachtfrost ein. Um die Mitte Jänner herrschte Thauwetter; der Februar brachte mässigen Schnee und nur geringe ja milde Kälte; das Thermometer zeigte des Morgens im Anfange März nur — 1 bis 2, höchstens 3° R., im Laufe des Tages stieg die Temperatur stets bedeutend, ja oft bis auf + 10°, und von da ab hob sich dieselbe fast ununterbrochen; bereits vor Ende April hatte das Birkwild die Balz beendet. Diese ganz ungewöhnlich günstigen Wärmeverhältnisse bewirkten zunächst ein früheres Erwachen der niederen Thiere, sowie auch der Reptilien und Amphibien aus ihrem lethargischen Winterzustande. Der frostfreie Boden wurde leicht und rasch durchwärmt, und die frei hibernirenden Arten regten sich erst recht frühzeitig zum neuen activen Leben. Es kam das ausserordentlich fördernde Moment der nächtlichen milden Temperatur hinzu. Während bei den leider hier nur zu häufig eintretenden Spätfrösten, oder überhaupt bei schärferer nächtlicher Kälte im Frühling (Mai, zuweilen noch gar im Juni) die niederen Thiere, z. B. die Raupen, nicht allein des Nachts verklammert und regungslos dasitzen, sondern bereits früh am Abend, sowie bis tief in den Morgen hinein ihre Lebhaftigkeit verloren haben und, ohne zu fressen, ruhen, erlitt jetzt ihre Thätigkeit, zumal ihr Frass keine Unterbrechungen. Dadurch entwickelten sie sich naturgemäss weit rascher, kein Stück erlag ausserdem der Ungunst der Witterung. Ich könnte für eine Anzahl wichtiger Forstinsecten diesen fördernden Einfluss genau specialisiren. Pflanzen- wie Thierwelt entfaltete sich gerade in der Brutzeit der Vögel so üppig, wie gewiss nur selten. Wenn somit den alten wie namentlich den jungen Vögeln nicht allein die hohe Frühlingswärme, sondern auch die in Hülle und Fülle gebotene Nahrung zu gute kam, wenn nicht allein die Landvögel letztere in überreichem Masse fanden, sondern auch die Sumpf- und Wasservögel durch frostfreien Boden und offenes Wasser in ganz besonderem Grade zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse begünstigt waren, so kann doch gewiss der Grund ihrer rascheren Entwicklung nicht räthselhaft sein. — Das unfreundliche spätere Sommerwetter vermochte den in Früh-

linge erhaltenen Vorsprung nicht rückgängig zu machen.

Also nochmals: Was bedeutete im Herbst 1889, was bedeutet überhaupt der frühe Herbstzug der Vögel, was ein später? Nichts, als die Folgen des günstigen oder hemmenden Einflusses der äusseren Verhältnisse, unter denen die Vögel in ihrer Fortpflanzungszeit lebten.

Aber, was bedeutet denn das Erscheinen von Staren am 13. Jänner?

Der Star ist in unseren Gegenden einer derjenigen Arten, von denen in milden Wintern manche Individuen mehr oder weniger Standvögel, bez. Strichvögel sind. Auch die übrigen ziehen nicht weit, sondern treiben sich im südlichen Europa dort umher, woselbst sie ihre Nahrung finden. In solchen milden Wintern treffen wir sie bei uns in kleinen Flügen, welche an warmen Uferabhängen u. dergl. ihrer Nahrung nachgehen, überall an. Jene Frage beantwortet sich deshalb von selbst. Dieses Auftreten von Staren bedeutet, dass wir um diese Zeit milde Temperatur und vorher keine scharfe Kälte, bez. hohe Schneelage gehabt hatten. Weiter nichts! Das wussten wir jedoch auch ohne die Stare. Für das baldige Eintreten warmer Frühlingswitterung deuten dieselben nichts, gar nichts an.

Schliesslich möchte ich abschweifend noch auf die frühe Geschlechtsreife bei zwei Säugethieren, Eichhörnchen und Rothwild, aufmerksam machen, welche ohne allen Zweifel nur durch eine aussergewöhnliche, ebenso reichliche, als zuträgliche Nahrung hervorgebracht ist. Im Sommer 1888 trat nämlich eine äusserst starke Buchenvollmast auf. Die Eichhörnchen, welche sich sonst im Winter kümmerlich, zumeist durch Knospen, Rinde u. dergl., erhalten, hatten jetzt Bucheln in Ueberfülle, und schon im Jänner und Februar wurden Gehecke gefunden; und die Hirsche brunfteten in zwei Buchenrevieren bereits um Weihnachten (1888), bez. im Jänner (1889). Ebenso wenig, als diese ganz abnorme Frühreife der Säugethiere etwas für die künftige Witterung bedeutete, sondern nur als die Folge ihres durch Nahrung und Witterung weit über normal gehobenen Zustandes angesehen werden kann, können aus den analogen Erscheinungen bei den Vögeln meteorologische Folgerungen für die spätere Zukunft gezogen werden. *)

Ornithologische Beobachtungen aus dem Aussiger Jagd- und Vogelschutz - Vereine 1889. 5. Theil.

Von Anton Hauptvogel.

1. Stare. Angekommen am 23. Februar 6 Stück in Klein Czernosek, am 21. Februar in Tillisch, am 6. März 2 Stück in Schwaden, am 7. März in Schöberitz, am 9. März in Meischowitz, am 9. März über 100 Stück auf den Wiesen von Pömmmerle, am 9. März in Gross-Tschochau, am 12. März in Böhm.-Pockau. Am 10. März erschien der Hauptzug. Am 11. Mai hatte ich in meinen Kästen in Pömmmerle schon Junge. Am 29. August kamen sie wieder von ihrer Mauser zurück. Den 29. October

*) Mit ausdrücklichem Einverständnis des Verfassers aus Röhl, Zeitschrift für Ornithologie.

ein grosser Zug gegen Westen abgezogen. Am 28. October zog die Hauptmasse von Mutzke fort. Die letzten wurden am 6. November gesehen.

2. Feldlerchen. Bei Schönriesen auf den Feldern an 500 Stück am 10. Februar. Am 12. März früh 11 Uhr ein Zug von über 300 Stück von Pömmmerle beaufwärts gegen Aussig, sehr schnell und niedrig. In Mutzke am 12. März, Borna und Borngrund am 7. März angekommen. In Mutzke wurde die letzte am 18. October gesehen.

3. Kibitze. Am 31. März zog gegen 7 Uhr Abends ein Zug von einigen hundert Stück kreisend gegen Norden. Sie wurden noch um $\frac{1}{2}$ 12 Uhr Nachts gehört in Aussig (Neustadt).

4. Lachmöve. Am 18. März soll 1 Stück auf der Elbe bei Czernosek gesehen worden sein, von Süden gegen Norden ziehend. Am 31. März kamen sie bei Pömmmerle an. Gegen Abend zogen sie im Sommer mit ihren Jungen in die Wälder bei Ohren. Ende Juli verliessen sie uns. Ihre Zahl war in diesem Jahre sehr gross.

5. Girlitz. Am 18. April in Pömmmerle angekommen. Am 20. August daselbst 2 Junge aus einem Neste ausgeflogen.

6. Wendehals. In Pömmmerle am 18. April früh angekommen.

7. Weidenlaubsänger. Den ersten bei Meischowitz gesehen am 25. März. Am 17. und 18. April eine grössere Anzahl in den Gärten in Pömmmerle.

8. Weisssterniges Blaukehlchen. Am 30. März in Liebshausen angekommen.

9. Rothkehlchen. Am 25. März bei Liebshausen, am 3. April bei Borngrund, am 1. April bei Böhm.-Pockau.

10. Nachtigall. Am 26. April im Fasangarten bei Borngrund 1 Stück.

11. Goldhähnchen. Am 28. Juli fand ich auf der hohen Pradel bei Pömmmerle 3 Stück ausgeflogene Junge.

12. Goldamsel. Angekommen in Pömmmerle und Schönriesen am 5. Mai. Am 26., 27. und 28. Juli am Zuge beobachtet. Sie flogen paarweise von Osten gegen Westen von Baum zu Baum und liessen dabei oft eigenthümliche Töne hören, welche an die Elster und der Sperber erinnerten.

13. Nachtschwalbe. Am 4. Mai in Pömmmerle die erste gehört.

14. Wachtel. Am 8. Mai bei Pömmmerle zwei Stück am Zuge gehört.

15. Schwanzmeisen. Am 28. Jänner 20 Stück in Pömmmerle gesehen. Am 31. März zogen 2 Stück früh 9 Uhr über den Aussiger Marktplatz.

16. Nord-Leinfink. Anfangs Jänner sollen an 100 Stück auf den Bacherlen bei der Schäferei sich aufgehalten haben.

17. Tannenmeise. Am 16. September 1 Stück ♂ in den Anlagen bei der Stadtkirche.

18. Wildgänse. Am 23. Jänner soll ein grosser Zug über Sedl geflogen sein. Am 17. April 5 Stück gegen Norden bei Postiz, am 24. März ein Zug über Borngrund gegen Norden. Am 1. April ein Zug gegen Norden bei Pömmmerle.

19. Kirschkerbeisser. Am 10. Februar im Berthagrund 8 Stück.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [014](#)

Autor(en)/Author(s): Altum Johann Bernhard [Bernard]

Artikel/Article: [Die Wetterprophezeihungen der Vögel. 107-109](#)